

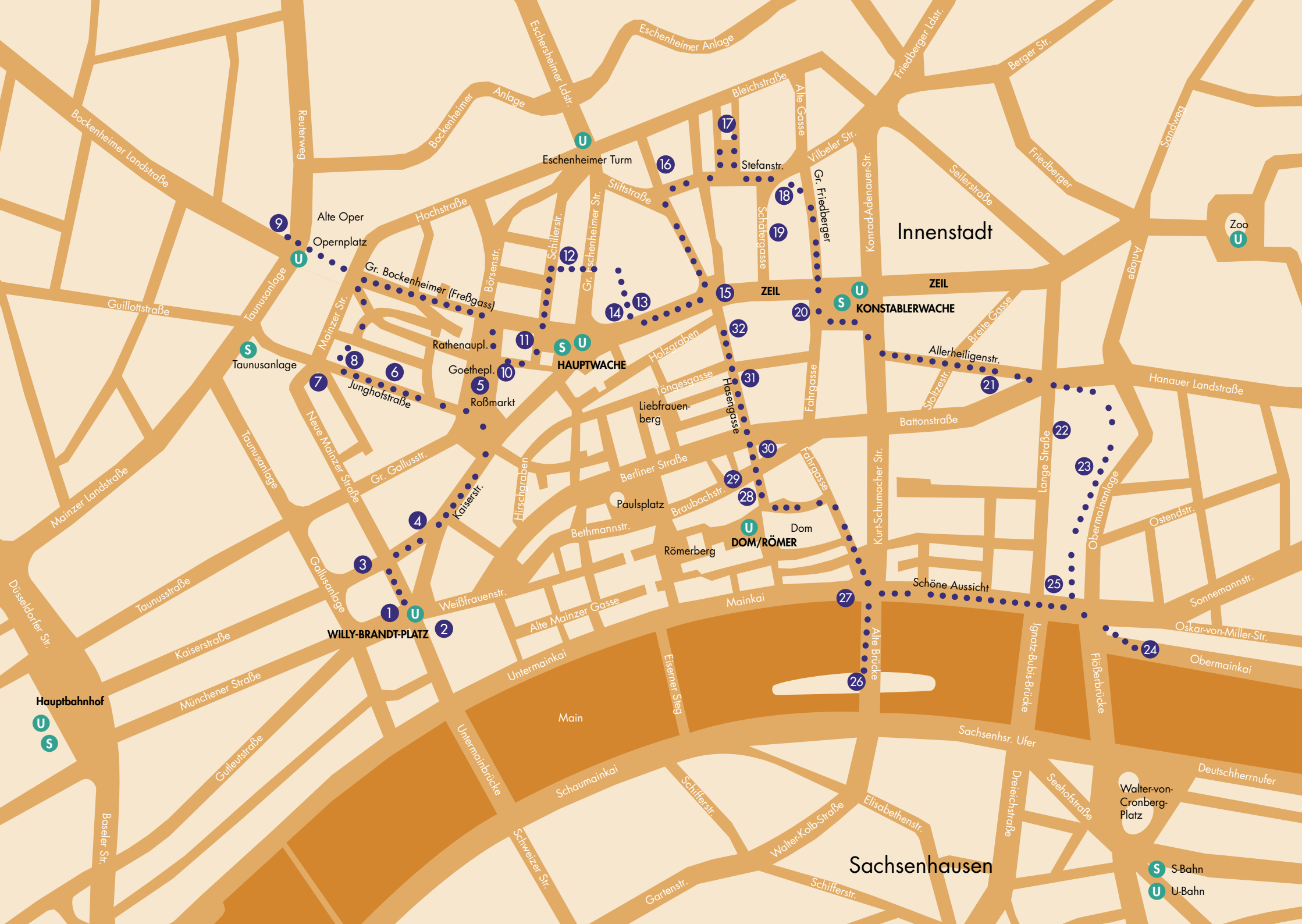


Innenstadtrundgang **Frankfurt am Main**

BAUSTEIN

3/09





Hauptbahnhof



WILLY-BRANDT-PLATZ

Eschenheimer Turm

HAUPTWACHE

DOM/RÖMER

Innenstadt

Sachsenhausen



Zoo

Walter-von-Cronberg-Platz



S-Bahn
U-Bahn

Innenstadtrundgang Frankfurt am Main

Vorwort	Seite 2
1 Willy-Brandt-Platz	Seite 4
2 Degussa-Gelände	Seite 6
3 Kaiserstraße	Seite 7
4 Commerzbank	Seite 7
5 Roßmarkt, Goetheplatz, Rathenauplatz, Steinweg	Seite 9
6 Junghof-Plaza	Seite 11
7 Eurotheum	Seite 11
8 Junghofstraße 22-24	Seite 12
9 OpernTurm	Seite 12
10 Goetheplatz 4	Seite 13
11 Allianz Hauptwache	Seite 13
12 Schillerhaus	Seite 15
13 Palais-Quartier	Seite 16
14 Zeilgalerie	Seite 17
15 Neue Zeil	Seite 18
16 Wohnhochhaus Skylight	Seite 19
17 Jugendkulturkirche	Seite 20
18 Gebäude Schäfergasse 10	Seite 22
19 Zeilhöfe	Seite 23
20 Bienenkorbhaus	Seite 24
21 Wohngebäude Allerheiligenstraße	Seite 25
22 Franziska-Shevier-Haus	Seite 26
23 Obermainanlage	Seite 26
24 Weseler Werft	Seite 27
25 Alte Stadtbibliothek Literaturhaus	Seite 28
26 Ausstellungshalle Portikus	Seite 29
27 Illumination Stadtraum Main	Seite 30
28 Kultur- und Begegnungszentrum Haus am Dom	Seite 31
29 Braubachstraße	Seite 32
30 Museum für Moderne Kunst	Seite 33
31 Stadtbibliothek	Seite 34
32 Carl-Theodor-Reiffenstein-Platz	Seite 35
Impressum	Seite 38



Liebe Mitbürger und Besucher,

entdecken Sie die Frankfurter Innenstadt und ihre neuesten Gebäude mit dem vorliegenden Begleiter für einen Rundgang. Die Innenstadt entwickelt sich dynamisch. In letzter Zeit sind zahlreiche Gebäude errichtet sowie Plätze und Straßen umgestaltet worden. Neben Büro- und Einzelhandelsgebäuden sind erfreulicherweise auch einige Wohngebäude entstanden. Weitere Bewohner tragen zur Belebung der Innenstadt bei. Auch der hohe Stellenwert der Kultur in Frankfurt zeigt sich an den vorgestellten Projekten, wie beispielsweise dem Literaturhaus in der rekonstruierten ehemaligen Stadtbibliothek oder dem Haus am Dom. Mit den Baumaßnahmen ist stets die Absicht verbunden, die Innenstadt attraktiver zu gestalten. Zahlreiche Vorhaben tragen auch dazu bei, städtebauliche Fehlentwicklung der Vergangenheit zu korrigieren. Die mit den jeweiligen Projekten verfolgten städtebaulichen Ziele werden an den Stationen erläutert. Bilden Sie sich mit Hilfe dieser Broschüre selbst eine Meinung.

Der Innenstadt-Rundgang ist streng genommen ein mit „Umwegen“ versehener Spazierweg vom Westen über den Osten in die Mitte der Innenstadt – Beginn und Ende des Wegs sind an U- bzw. S-Bahn-Stationen. Die Broschüre richtet sich an Bewohner, Besucher und Fachleute, die sich über die aktuelle bauliche Entwicklung in der Frankfurter Innenstadt informieren möchten. Die Liste der Projekte erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern zeigt beispielhaft die Bandbreite der Entwicklung. Der Rundgang soll darüber hinaus dazu beitragen, die Ziele des vom Stadtplanungsamt entwickelten Innenstadtkonzepts zu veranschaulichen. An den Stationen des Rundgangs werden neuere Beispiele gelungener Architektur, Stadtplanung und Stadtgestaltung vorgestellt und, soweit möglich, im Kontext mit den Leitideen des Innenstadtkonzepts erläutert.

Was ist das Innenstadtkonzept? Als Rahmenkonzept soll es dazu beitragen, die städtebaulichen Weichen für die Entwicklung der Frankfurter Innenstadt als lebendiges Zentrum für Handel, Dienstleistung, Wohnen, Kultur und Freizeit zu stellen. Im globalen Wettbewerb der Städte untereinander wird das Zentrum einer Stadt verstärkt wahrgenommen. Die Innenstadt gewinnt damit an Bedeutung und verdient besondere Aufmerksamkeit. Dies gilt auch für die Stadtgestalt. Um die Entwicklung der Innenstadt zu lenken, ist ein städtebauliches Gesamtkonzept geboten, das die bestehenden Planungen in einer Gesamtschau zusammenfasst und weitergehende, zukunftsweisende Vorschläge unterbreitet. Die Innenstadt bekommt als Einzelhandelsstandort zunehmend Konkurrenz. Um bestehen zu können, muss sie weiterhin ein attraktiver Anziehungspunkt bleiben. Eine besondere Rolle spielt dabei die Aufenthaltsqualität und Gestaltung des öffentlichen Raumes. Das Innenstadtkonzept ist darauf angelegt, in einem offenen Planungsprozess fortgeschrieben und ergänzt zu werden. Dabei sollen die Öffentlichkeit, gesellschaftlich und fachlich relevante Institutionen und Gruppen beteiligt werden. Die vorliegende Publikation kann einen ersten Beitrag hierzu liefern.

Einen interessanten Rundgang wünscht Ihnen Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Schwarz', followed by a stylized horizontal line that extends to the right and then turns downwards.

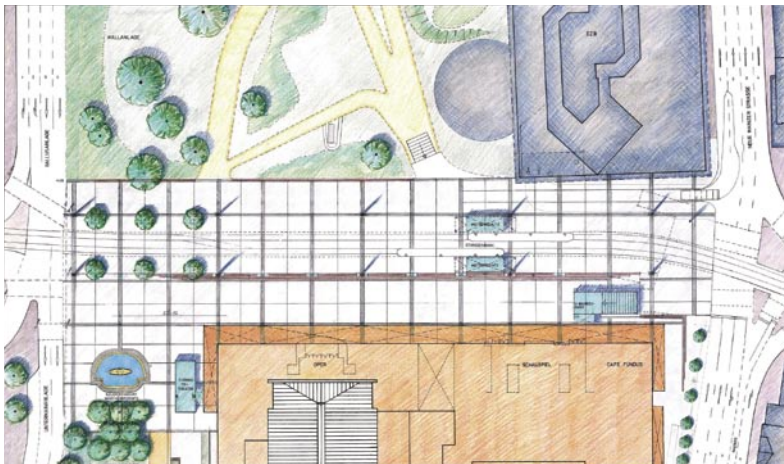
Stadtrat
Edwin Schwarz

1

Willy-Brandt-Platz

Der Willy-Brandt-Platz ist neben dem Opernplatz einer der großen städtischen Plätze in den Wallanlagen. Von hier aus kann man gut die Hochhäuser des Bankenviertels überblicken – Frankfurt zeigt sich von seiner großstädtischen Seite. Bereits 1985 beabsichtigte die Stadt den Platz nach dem Wettbewerbsentwurf des Büros Drumm und Zahn umzugestalten. 1987 wurde der Umbau mit einer Teilrealisierung der südlichen tiefer liegenden Platzfläche begonnen.

Mit dem Bau der Theatertiefgarage im Jahr 2003 mit rund 380 Stellplätzen im Bereich der Untermainanlage ist die gestalterische Neuordnung des gesamten Theaterumfeldes angegangen worden. Neben der Wiederherstellung und Aufwertung der Wallanlagen bis zum Untermainkai konnte der Willy-Brandt Platz in Gänze zu einem repräsentativen Stadtplatz ausgebaut werden. Die bisherige Platzüberfahrt im nördlichen Bereich wurde aufgegeben und eine weitläufige zusammenhängende Platzfläche gestaltet, die den Städtischen Bühnen ein urbanes Foyer bietet. Dabei sind alle Platzeinbauten in einer einheitlichen Formsprache und in ein künstlerisches Lichtkonzept integriert worden. Während alle Verkehrsbauten als am Abend selbst leuchtende Glaskuben entwickelt wurden, wird





das Wolkenfoyer durch Lichtleisten gegliedert und die Platzfläche mit Leuchten an den Abspannmasten sowie durch Lichtplatten im Boden ins rechte Licht gesetzt. Das differenziert gestaltete Lichtelebnis trägt maßgeblich zur Verbesserung des nächtlichen Erscheinungsbildes des an drei Seiten ungefassten Platzes bei, so dass der neue Willy-Brandt-Platz als modernes Pendant zum Opernplatz erkannt werden kann.

An der Hofstraße wird nach den Plänen der Architekten Gerkan, Marg und Partner die Bühnenwerkstatt erweitert und damit der Stadtraum arrondiert.

Die Neue Mainzer Straße bildet mit ihrer einheitlichen Straßengestaltung der Schmuckleuchten und flankierenden Bäume ein ansprechendes Entree zum Bankenviertel.

2 *Degussa-Gelände*

Die Neubebauung des ehemaligen Degussa-Areals ist derzeit in Planung. Die als Deutsche Gold- und Silber-Scheide-Anstalt gegründete Degussa verlagerte 2001 ihren Hauptsitz. Das Grundstück erwarb die Deutsche Immobilien Chancen (DIC) mit dem Ziel, die Verlagerung der Degussa-Verwaltung für eine grundsätzliche Neuordnung des Areals zu nutzen. Das Quartier ist eines der wichtigen Entwicklungspotentiale der Innenstadt. Mit seiner Lage am Main kommt ihm eine hohe Bedeutung für das Bild der Stadt zu. In seiner heutigen Struktur wird anschaulich deutlich, welche städtebauliche Fehlentwicklung die monostrukturierte Nutzung eines ganzen Altstadtquartiers nach sich zieht. Mit der Einziehung eines Teilstücks der Alten Mainzer Gasse entwickelte sich am Rande der Altstadt ein Gebiet, das dem Stadtorganismus heute entzogen ist. Die ausschließliche Büronutzung entspricht nicht der gewünschten urbanen Nutzungsmischung. Die DIC möchte das Gelände weitgehend neu bebauen. Die meisten vorhandenen Gebäude sollen abgebrochen werden. Die historischen Gassen sollen wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.



© DIC/KSP Engel & Zimmermann

3 *Kaiserstraße*

Die Kaiserstraße verbindet den Hauptbahnhof mit dem Geschäftszentrum an Zeil und Hauptwache. Am Straßenabschnitt durch die Wallanlage befindet sich auch die Vorfahrt für die Europäische Zentralbank (EZB). In diesem Bereich wurde die Kaiserstraße umgebaut und neu gestaltet, um einen klaren Straßenraum zu schaffen und eine Vorfahrt für die EZB einzurichten. Die Anzahl der Fahrspuren wurde zugunsten breiterer Gehwege auf zwei Spuren reduziert. Aus Gründen der Sicherheit und der Gestaltung wurde auf Buchten für den ruhenden Verkehr verzichtet. Die vom Stadtplanungsamt konzipierte Maßnahme wurde 2004 fertig gestellt.



4 *Commerzbank*

Auf Höhe des Frankfurter Hofes weitet sich der Straßenraum zum Kaiserplatz mit dem Kaiserbrunnen als Platzmitte auf. Hier fügt sich der Commerzbankturm mit einer ergänzenden Blockrandbebauung ein. Die kleinteilige sechsgeschossige Gründerzeitbebauung mit ihrer Einzelhandelsstruktur in der Straßenebene wurde in den neuen Komplex integriert. Der Commerzbank-Turm prägt die Frankfurter Skyline aufgrund seiner Höhe und Form in besonderer Weise. Es war und ist erklärtes Ziel der Stadtplanung, den Bau von Hochhäusern zuzulassen, soweit sie sich städtebaulich in den Hochhauspulk einfügen, um die Innenstadt als Standort für die Banken- und Dienstleistungsbranche zu stärken. Hierfür ist ein Hochhausrahmenplan entwickelt worden, welcher auch den Commerzbankturm enthält. Die Rahmenplanung wird regelmäßig aktualisiert.



Der Commerzbank-Turm ist mit rund 259 m das höchste Bürogebäude Frankfurts (mit Antenne 300 m). Der 1997 fertig gestellte Wolkenkratzer umfasst 109.200 m² BGF auf 50 Büroetagen und wurde von dem englischen Architekten Norman Foster entworfen. Die Grundform bildet ein gleichseitiges Dreieck mit abgerundeten Ecken und leicht konvexen Seitenfassaden, die einen 160 m hohen inneren Atriumbereich umschließen. Das Gebäude wird durch neun innenliegende, spiralförmig versetzte Themengärten gegliedert. Jeder Garten verkörpert eine unterschiedliche Flora, z.B. Halbwüste, Hochgebirge und Regenwald. Es wurde ein ökologischer Ansatz verfolgt, der den Energiebedarf vermindert. Durch eine doppelte Außenfassade ist eine Lüftung mit Frischluft möglich und über die Decken können die Büroräume mit Wasser gekühlt werden. Im Erdgeschoss befindet sich ein großer, öffentlich zugänglicher Gastronomiebereich als Indoor-Plaza, der auch für Veranstaltungen genutzt wird.

Folgt man der Kaiserstraße öffnet sich der Straßenraum am Roßmarkt zu einer der wichtigsten innerstädtischen Platzfolgen.

5 *Roßmarkt, Goetheplatz, Rathenauplatz, Steinweg*

Der Bau einer Tiefgarage unter dem Goetheplatz und Teilen des Roßmarkts und Rathenauplatzes mit 591 Stellplätzen war Anlass, die Platzfolge neu zu gestalten. Durch eine differenzierte Ausstattung wurde die Gliederung und Eigenständigkeit der drei einzelnen Teilflächen angestrebt. Der gestalterische und räumliche Zusammenhang innerhalb der Platzfolge wird mittels durchgängiger, wiederkehrender Elemente gewahrt, wie etwa gleiches Pflaster, Sitzelemente und Abtreppungen aus einheitlichem Material. Als Pflastermaterial wurde durchgängig Basaltkleinpflaster in Segmentbögen verlegt. Zur Gliederung der Flächen dienen unter anderem Sitzelemente aus hellem Beton.



Dominierendes Element des Roßmarktes ist das Gutenbergdenkmal. Es ist von hellen Betonelementen als Treppen und Sitzstufen umgeben. Die Platanengruppe am südlichen Rand des Platzes ist in ein neu gestaltetes Hochbeet integriert.



Der mittlere Goetheplatz ist als in weiten Teilen Baum überstandene Fläche mit einer wassergebundenen Oberfläche konzipiert, in welcher an zentraler Stelle das Goethe-
denkmal aufgestellt ist. Den Baumhain bilden Schnurbäume.



© Luftbild Stadtvermessungsamt 2008

Wesentliches Gestaltungs- und Ausstattungselement für den Rathenauplatz ist die Brunnenanlage mit Sprudel- und Nebelfunktion die nachts beleuchtet sein wird. Die zugehörigen Düsen sind niveaugleich in den Pflasterbelag eingelassen. Die Platzgestaltung wurde im Dezember 2008 fertig gestellt. Die Planung basiert auf dem Wettbewerbsentwurf des Berliner Landschaftsplaners Kiefer.



6 *Junghof-Plaza*

Auf dem Grundstück Junghofstraße 14-16 befand sich früher ein Parkhaus, das, typisch für die Nachkriegsentwicklung der Innenstadt, einen verkehrsgerechten, wenig urbanen Stadtraum im Umfeld zur Folge hatte. Das 2003 nach Abriss des Parkhauses fertig gestellte Bürogebäude trägt zur Stärkung der Innenstadt als Arbeitsplatzstandort bei. Die Planung stammt von den amerikanischen Architekten Skidmore, Owings & Merrill und dem deutschen Büro Nägele Hoffmann Tiedemann + Partner. Als Ersatz für das Parkhaus ist eine öffentliche Tiefgarage mit 315 Stellplätzen gebaut worden, sodass nach wie vor ausreichend Stellplätze zur Verfügung stehen.



© NHT Architekten

7 *Eurotheum*

Zur Belebung der Innenstadt insbesondere des Bankenviertels mit seiner einseitigen Büronutzung ist seitens der Stadtplanung die Stärkung der Wohnfunktion vorgesehen. Das 1999 fertig gestellte 110 m hohe Büro- und Wohnhochhaus „Eurotheum“ mit 77 Wohnungen setzt dieses städtebauliche Ziel um. Das von den Offenbacher Architekten Novotny & Mähner entworfene Gebäude wird auf seinen oberen sieben Etagen zum exklusiven Boarding-Wohnen genutzt. Im 22. Obergeschoss befindet sich eine öffentlich zugängliche Bar.





© Stadtvermessungsamt
Frankfurt a.M.



8 *Junghofstraße 22-24*

Auf dem Grundstück Junghofstraße 22-24 wurde das bestehende Bürogebäude von den Architekten Schneider & Schumacher im Jahr 1995 umgebaut und durch ein architektonisch besonderes Dach ergänzt. Eine Passage verbindet Junghofstraße und Neue Rothofstraße und bietet Einblicke in die interessanten Höfe.

9 *OpernTurm*

Der von dem US-amerikanischen Projektentwickler Tishman Speyer errichtete OpernTurm ist 170 m hoch. Zur Straße hat der für die Planung verantwortliche Architekt Christoph Mäckler ein Sockelgebäude vorgesehen, das die Traufhöhe der Alten Oper aufgreift und den Turm damit in das städtebauliche Umfeld einbindet. Bis zum Jahr 2002 stand auf dem Grundstück das 1960 errichtete Zürich-Haus. Durch das Neubauvorhaben kann der angrenzende Rothschildpark um 5.500 m² vergrößert und neu gestaltet werden, wobei zwei neu geschaffene Zugänge den Park mit dem Opernplatz verbinden.



10 *Goetheplatz 4*

Umbau des denkmalgeschützten Gebäudes und Ergänzung durch ein besonders weit auskragendes Dach, Architekt Jean Nouvel, 1999 fertig gestellt.



11 *Allianz Hauptwache*

Das aus den 1970er Jahren stammende, in prominenter Lage an der Hauptwache Nr. 7 befindliche Allianz-Gebäude sollte grundlegend saniert werden. Mit seiner für die Entstehungszeit typischen Fassadengestaltung mit abgeschrägten Ecken, Auskragungen und verwinkelten Passagen war das Gebäude nicht nur technisch, sondern auch gestalterisch in die Jahre gekommen. Um den öffentlichen Raum nördlich der Hauptwache aufzuwerten, ist das Allianz-Gebäude zum Platz und zur Biebergasse dergestalt umgebaut worden, dass eine klare Gebäudeecke ausgebildet wurde. Die



© F. Heinen/Ferdinand Heide Architekt



© F. Heinen/Ferdinand Heide Architekt

Arkade zum westlich gelegenen Platz an der Biebergasse ist großzügiger gestaltet, und der Abgang zur B-Ebene besser integriert worden. Außerdem gliedert sich die Fassade zur Hauptwache nun in zwei Bereiche, so dass das Gebäude kleinteiliger erscheint. Der 2008 fertig gestellte Umbau ist von dem Frankfurter Architekten Ferdinand Heide geplant worden und bietet nun rund 15.000 m² Bruttogeschossfläche.

Der 2003 fertig gestellte Umbau der Schillerstraße zu einer niveaugleichen Flanierstraße mit hochwertigen Stadtmobilar, einer dezenten Schmuckbeleuchtung und multifunktionalen Seitenzonen (Marktstände, Parken, Andienung) stärkt die stadträumliche Verknüpfung in diesem Innenstadtbereich um die Börse. Die ehemals reine Fußgängerzone wurde im nördlichen Abschnitt zu einer fußgängerfreundlichen Straße mit Fahrverkehr umgestaltet.

12 *Schillerhaus*

Der 2003 fertig gestellte Neubau Schillerstraße 18-20 ersetzt ein Gebäude der fünfziger Jahre, das von der Großen Eschenheimer zur Schillerstraße reicht. Es rahmt den kleinen Platz gegenüber dem Palais Thurn und Taxis, dessen Platzniveau neu definiert wurde. Das Bürohaus lässt eine schmale Gasse zwischen Platz und Schillerstraße. So ist eine Reihe einzelner Gebäude entstanden. Die ehemals vorhandenen Kleinstwohnungen wurden durch moderne Appartements ersetzt. Isoliert vom Hauptkörper steht in der Achse des Platzes der schlanke Wohnturm. Im Erdgeschoss befinden sich Ladenflächen. Die Berliner Architekten Léon Wohlhage Wernik haben im Auftrag des Bauherrn MAB einen Gebäudekomplex mit etwa 20.000 m² BGF realisiert.



13 *Palais-Quartier*

Die Umstrukturierung der ehemaligen Post führte zur Aufgabe ihrer innerstädtischen Flächen in der Blockstruktur zwischen Großen Eschenheimer Straße, Zeil und Stiftstraße. Nach dem Weggang der Frankfurter Rundschau an der Nordostecke des Areals stellt der umfassende Umbau dieser Flächen die derzeit umfangreichste Maßnahme in der Innenstadt dar.

Wie einem starken Sog folgend, verschwindet das Glasdach des Einkaufszentrums an der Zeil in einem riesigen Trichter. Die geschwungene Architektur des italienischen Architekten Massimiliano Fuksas prägt den neuesten Gebäudekomplex an der Zeil. Auf dem Grundstück der ehemaligen Hauptpost ist eine räumlich besonders ambitionierte Einkaufswelt entstanden, die damit den Einzelhandel auf der Zeil stärkt.

Neben der Shopping-Mall wurden ein 135 m hoher Büroturm (34 Etagen) und ein 96 m hohes Hotelgebäude (25 Geschosse) errichtet. Das Palais Thurn und Taxis wurde rekonstruiert. Für diese Planung zeichnet das Architekturbüro KSP Engel & Zimmermann verantwortlich. Bauherr ist Bouwfonds/MAB. Die von der Großen Eschenheimer Straße erschlossene Tiefgarage verfügt über 1000 öffentliche Stellplätze.



© KSP Engel & Zimmermann

14 Zeilgalerie

Mit der 1995 fertig gestellten Zeilgalerie hat der Einzelhandel auf der Einkaufsmeile eine weitere Stärkung erfahren. Die Kleinteiligkeit und Vielfalt städtischen Einzelhandels erreicht mit der Zeilgalerie erstmals die vertikale Ausdehnung ohne ein traditionelles Warenhaus zu sein. Um den Innenhof windet sich ein Fußweg mit den anliegenden 46 Geschäften spiralförmig über acht Geschosse nach oben. Auf den oberen Etagen befindet sich für Besucher eine Terrasse. Die Konzeption einer Vertikalpassage ist auch dem vergleichsweise kleinen, an drei Seiten von bestehenden Bauten umschlossenen Grundstück geschuldet. Die markante Architektur des Darmstädter Büros Kramm & Strigl wird durch ein Tragwerk aus Stahlverbund-Hohlprofilen geprägt. Auf der rechten Fassadenhälfte mit einer Membran aus fein gelochten Blechen vor einer blauen Wand entstand eine kinetische Lichtplastik, die durch Veränderung von Farbe und Lichtintensität bewegte Bilder produzieren kann.



© Kramm & Strigl

15 *Neue Zeil*

Mit der Neugestaltung der Zeil wurde eine jahrelange Diskussion über die Gestaltung einer der umsatzstärksten Einkaufsstraßen Deutschlands beendet. Mehr Platz, mehr Licht, mehr Sauberkeit,

mehr Aufenthaltsqualität und mehr Orientierung sind die Ziele, die mit dem städtebaulichen Konzept von Schöber Architekten, München, bis Ende 2009 umgesetzt werden sollen. Der typische vierreihige Platanenzug in der Zeil-Mitte mit seinen



*Visualisierung
des zukünftigen
Zeil-Pavillons
(Ferdinand Heide
Architekten)*

baumbezogenen Kleinpflasterfeldern aus schwarzem, weißem und rotem Naturstein wird grundsätzlich erhalten, er wird jedoch durch die Einfügung kleiner Platzflächen aufgelockert. Der Kleinpflasterbereich wird in seiner gesamten Breite von 20 m erneuert und in seiner Funktion als Ruhezone gestärkt. Hier werden hochwertige Rundbänke, neue Großraum-Abfallbehälter und Fahrradständer eingebaut, hinzukommen drei neue, mittig angeordnete Gastronomie-Pavillons nach dem Gestaltungskonzept des Frankfurter Architekten Ferdinand Heide.

Stahlrohr-Pergolen in den Baumfeldern tragen das neue Beleuchtungssystem: zwischen den Baumkronen hängen Zylinderleuchten, die wie ein Sternenhimmel einerseits den Boden anstrahlen, andererseits das Blätterdach erhellen. Die seitlichen Gehwegbereiche und die Plätze werden durch Zylinderleuchten beleuchtet, die auf Auslegern montiert sind. An diesem System kann auch eine Weihnachtsbeleuchtung angebracht





werden. In den etwa 10 m breiten seitlichen Gehwegbereichen und auf den Plätzen werden im Fischgrätmuster großformatige helle Beton-Platten mit Natursteinvorsatz verlegt, die durch eine Teflonbeschichtung schmutzabweisend wirken.

16

Wohnhochhaus Skylight

Auf dem Grundstück des ehemaligen Postscheckamtes hat die UBS-Bank in den 1990er Jahren neue Büro- und Wohngebäude errichtet. Um den geforderten Wohnanteil von 30% der Geschossfläche zu realisieren, entschied man sich für vier Punktwohnhäuser an der Brönnerstraße mit 52 Wohnungen und ein Wohnhochhaus mit 35 hochwertigen Apartments. Das schlanke Hochhaus Skylight ist 63 m hoch. Die Planung für die Gebäude stammt vom Londoner Architekten Richard Rogers.



17 Jugendkulturkirche

Die Peterskirche liegt auf einem Plateau in einem kleinen Park, mit dem ehemaligen Friedhof zwischen Bleichstraße und Stephanstraße



nur wenige Minuten von der Zeil entfernt. Das denkmalgeschützte Gebäude stammt aus dem 19. Jahrhundert und hat als Jugendkulturkirche Sankt Peter eine neue Funktion zugewiesen bekommen, die den denkmalgerechten Erhalt des Kirchenensembles mit dem angrenzenden Friedhofsbereich langfristig ermöglicht. Mit der Einrichtung einer Jugendkulturkirche geht die Evangelische Jugendarbeit neue Wege bei der Vermittlung von „Jugendkultur“ und „Kirchenkultur“. Durch die umfangreichen Umbaumaßnahmen nach dem Entwurf des Darmstädter Architekturbüros 54f (Eisele & Staniek) wurden in der Kirche Räume und technische Voraussetzungen zur Durchführung von Großveranstaltungen mit bis zu 1000 Personen geschaffen. Daneben beherbergt die Kirche ein Café, Seminarräume, Büroräume und eine Kapelle. 2007 wurden die Baumaßnahmen fertig gestellt.

Der Peterskirchhof wurde 1452 an der Stadtmauer angelegt und diente den Protestanten bis 1828 als Begräbnisstätte u.a. mit Grabmalen der Familien v. Bethmann, du Fay und Goethe. Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgte dann die Umwidmung von einer Bestattungsanlage zum öffentlichen Park. Die nach



Fotos © Eisele Staniek Architekten

den Plänen des Büros B.A.E.R. Landschaftsarchitekten vorgesehene Umgestaltung zielt auf eine verbesserte Strukturierung der einzelnen Friedhofsbereiche. Der nordwestliche Teil des Friedhofs soll besonderen Grabsteinen vorbehalten sein, von denen einige durch Sponsoring bereits wieder restauriert werden konnten. Mit Informationstafeln an den Grabmalen werden Besucher künftig auf Details hingewiesen.





© Andreas Lyson

18 Gebäude Schäfergasse 10

Anstelle des ehemaligen Kinos Royal wurde 2008 von dem Bauherrn Andreas Lyson und den Architekten Schneider & Schumacher ein Wohn- und Geschäftshaus errichtet. Im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss befinden sich Einzelhandelsnutzungen und darüber sieben hochwertige Wohnungen. Sie tragen zur Stärkung der Innenstadt als Wohnstandort bei.

19 Zeilhöfe

In dem zentral gelegenen Quartier zwischen Zeil, Schäfergasse und Großer Friedberger Straße befand sich der Innenbereich in einem wenig attraktiven Zustand. Besonders im Vergleich zur nahe gelegenen Einkaufsmeile bestand Potential zur Aufwertung. Diese Chance wurde von dem Architekten und Bauherrn Andreas Lyson sowie dem Architekten K. Dreissigacker erkannt. In Zusammenarbeit mit dem Möbelhaus Leptin 3 und der Galerie Bärbel Grässlin wurde das denkmalgeschützte Gebäude in der Großen Friedberger Straße nach aufwendigen Sanierungsarbeiten 2007 fertig gestellt. Auch der Hof wurde neu bebaut und gestaltet und so bietet der Blockinnenbereich wenige Meter abseits der Zeil hochwertigen Einzelhandel und Wohnungen in einem attraktiven Umfeld. Der Innenbereich wird nun über die Schäfergasse 46 und die Große Friedberger Straße 29-31 erschlossen und ermöglicht damit eine Durchquerung des Quartiers.



Fotos © Robert Metsch

20 *Bienenkorbhaus*

Das Bienenkorbhaus wurde 1955 als eines der ersten Hochhäuser Frankfurts errichtet. Das Lever House in New York diente dem Architekten Krahn hierfür als Vorbild. Das 12 geschossige Gebäude



Fotos © DIC/KSP Engel & Zimmermann

prägt den in der Nachkriegszeit entstandenen Platz an der Konstablerwache.

Die notwendige Sanierung wurde zum Anlass genommen, den westlich an das Hochhaus anschließenden Flachbau aufzustocken. Er erreicht dann die Traufhöhe des benachbarten Gebäudes von „Peek & Cloppenburg“.

In diesem Bauteil, der vom Architekturbüro KSP Engel & Zimmermann geplant wurde, sind Flächen für einen größeren Einzelhändler und Gastronomie im Erdgeschoss vorgesehen. Diese Baumaßnahme stärkt die Einkaufsmeile Zeil und das Quartier wird entsprechend der zentralen Lage städtebaulich angemessen verdichtet.

Die Anmutung des Gebäudes bleibt in den oberen Geschossen trotz kompletter Fassadensanierung fast unverändert, während im Sockel sogar eine Annäherung an den ursprünglichen Zustand in den fünfziger Jahren hergestellt wurde und damit die Fassade gestalterisch verbessert. Anbauten aus den siebziger Jahren hatten dazu geführt, dass die eingeschnürte Taille des Hauses über

dem zweigeschossigen Sockel zu einem unansehnlichen Wulst geworden war.



21 *Wohngebäude Allerheiligenstraße*

Ganz anders als weite Bereiche der Innenstadt ist das Quartier um die Allerheiligenstraße durch eine kleinteilige Bau- und Nutzungsstruktur mit einem beträchtlichen Wohnanteil geprägt. Durch einen kürzlich erstellten Bebauungsplan soll diese Struktur gesichert und behutsam weiterentwickelt werden. Dieses Baurecht ausschöpfend wurde 2007 auf dem ehemals mindergenutzten Grundstück Allerheiligenstraße 26-30 ein Wohn- und Geschäftshaus errichtet. Das Gebäude zeichnet sich durch als Loft konzipierte Wohnungen mit 3,20 Meter hohen Räumen aus, die eine Wohnqualität wie in Altbauwohnungen aufweisen. Mit den meist großen Wohnungen trägt das Projekt zur Durchmischung des Quartiers bei, indem ansonsten eher kleine Wohnungen dominieren. Die im Erdgeschoss befindliche Einzelhandelsfläche soll die Versorgung des Gebietes verbessern. Die Klinikfassade erinnert an alte Fabrikgebäude. Architekt und Bauherr ist Till Kuhlmann.



© Till Kuhlmann

22 *Franziska-Shervier-Haus*

Seniorenpflegeheim Lange Straße 10-16, 83 Bewohnerplätze, 6500 m² BGF, 2009 fertig gestellt, Architekten Michael von Heppe & Dieter Hoffmann, Hamburg

23 *Obermainanlage*

Die Wallanlage, vom Jüdischen Museum im Westen, bis zur Alten Stadtbibliothek im Osten, umfasst die Frankfurter Innenstadt mit einer Länge von etwa 5 km. Vielseitige Erholungsmöglichkeiten, Spielplätze, Wasseranlagen wie auch Orte zum stillen Verweilen laden die Bewohner und Besucher in diese „grüne Lunge“ ein.



© Grünflächenamt Frankfurt a.M.

Seit der Schaffung vor annähernd 200 Jahren bis heute hat die Wallanlage viele Veränderungen erfahren. Jedes Mal wurde sie den jeweiligen Nutzungsansprüchen angeglichen. Die Obermainanlage wird, aufbauend auf den Gestaltungsprinzipien - zügige Wegeführung, Raumbildung, Erlebbarkeit der Wasserflächen - abschnittsweise saniert. Entlang des Weihers wurde durch eine zusätzliche Wegeerschließung mit einer Anbindung an die Lange Straße die soziale Kontrolle gesteigert.

Vegetationsflächen wurden erneuert und aufgewertet. Spielangebote wurden im nördlichen Teil ergänzt. Ein Grundwasserbrunnen speist den Teich seit der Sanierung, aus dem dann - durch die reaktivierte Bewässerungsanlage - der überwiegende Teil der Obermainanlage in trockenen Sommermonaten mit Teichwasser beregnet werden kann.



24 *Weseler Werft*

Die am Mainufer gelegene, ehemals gewerblich genutzte Weseler Werft wurde im Zuge verschiedener Umstrukturierungs- und Sanierungsmaßnahmen im Ostend der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Fläche wurde entsprechend der vorhandenen Tiefkais als Grünfläche mit Wegen im Jahr 1999 - 2000 angelegt. Die großen gepflasterten Bereiche geben dem Abschnitt einen eigenständigen Charakter und lassen die historische Nutzung als Werft erahnen. In Ergänzung zur Illumination Stadtraum Main werden besondere Aspekte der Uferanlage 2008 beleuchtet und damit komplettiert.

25 *Alte Stadtbibliothek Literaturhaus*

Entlang des nördlichen Mainufers entstanden zu Beginn des 19. Jahrhunderts zahlreiche Gebäude im Stil des Klassizismus und prägten mit ihren hellen Putzfassaden das Stadtbild. Mit der Errichtung der Stadtbibliothek im Jahr 1825 nach den Plänen des Architekten Johann Christian Hess wurde dieser Mainprospekt in seiner

Bedeutung gefestigt. Die Gebäude der Nachkriegszeit haben meist die weißen Fassaden der früheren Bebauung aufgegriffen, weshalb die Mainuferbebauung auch in heutiger Zeit das Bild der Stadt Frankfurt am Main in besonderem Maße bestimmt und zur hohen städtebaulichen Qualität des Mainraums beiträgt. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Stadtbibliothek bis auf den Portikus zerstört. Als Ruine stand die Säulenhalle etwa 50 Jahre und wurde zuletzt, ergänzt um Container, als Ausstellungshalle für zeitgenössische Kunst genutzt. Die Wiedererrichtung der Stadtbibliothek als Literaturhaus im Jahr 2005 durch den Architekten Christoph Mäckler ist also nicht nur eine Rekonstruktion für sich, sondern

hat darüber hinaus auch eine Bedeutung für das gesamte Stadtbild. Der Bau wurde unter anderem durch die Hertie-Stiftung und die Helaba finanziert. Zur besseren Erlebbarkeit des Gebäudes wurde auch der Straßenraum davor neu geordnet.



Fotos © Prof. C. Mäckler



© Prof. C. Mäckler

26 *Ausstellungshalle Portikus*

Die renommierte Ausstellungshalle für zeitgenössische Kunst „Portikus“, die bereits vor Jahren auf dem Grundstück der ehemaligen Stadtbibliothek hinter dem klassizistischen Portikus entstanden ist, befindet sich seit kurzem auf der Maininsel an der Alten Brücke. Die 2006 fertig gestellte Bebauung der Insel stellt die historische Situation mit verschiedenen Brückenbauten teilweise wieder her. Die Brücke, die unter Reichsschutz stand, war über Jahrhunderte Verbindungsweg des Warenverkehrs zwischen Norditalien und den Hansestädten. Die vom Architekten Christoph Mäckler konzipierte Form des neuen Bauwerkes orientiert sich an der Geschichte des Ortes und geht typologisch auf die mittelalterlichen Häuser Frankfurts zurück. Es ist ein einfaches Haus, das mit seiner architektonischen Schlichtheit dem Ausstellungsraum im Innern entspricht. Das reduzierte Haus besteht im Prinzip nur aus einem Raum mit Galerieumlauf. Ihm ist ein über Norden lichtpendendes Satteldach aufgesetzt.

27 *Illumination Main*

Die Lage am Fluss hat die Geschichte, städtebauliche Entwicklung und das Gesicht der Stadt Frankfurt am Main geprägt und stellt heute unter geänderten Rahmenbedingungen ein nicht minder bedeutendes Potential dar. Im Wissen um die Chancen, die sich

für den Standort Frankfurt am Main aus der verstärkten Öffnung zum Stadtraum Main ergeben, wird die gestalterische und kulturelle Aufwertung der Flusssufer umgesetzt.

Der prominente Stadtraum am Fluss wird durch eine besondere Illumination betont und als Hauptelement des Frankfurter Stadtbildes aufgewertet. Seit 2006 sorgt dieses ausgeklügelte Beleuchtungskonzept zwischen Friedens- und Flößerbrücke für eine dezente Illuminierung.

Die Illumination Stadtraum Main integriert die technisch notwendige Verkehrsbeleuchtung der Fahrbahnen auf den Uferstraßen und den Brücken mit der Schmuckbeleuchtung der am Ufer befindlichen Grünanlagen und den prägenden Elementen wie den Sandsteinmauern und den Platanenalleen. So werden die städtebaulichen Qualitäten des Mainuferbereichs hervorgehoben und optisch gesteigert. Es ist ein ansprechendes Tag- und Nachtbild dieses Stadtraumes unter Berücksichtigung einer für Sicherheitsbelange ausreichenden Ausleuchtungsstärke entstanden. Derzeit stellt sich das Projekt nur in Bezug auf den öffentlichen Raum vollständig dar. Es ist vorgesehen, die besonderen Gebäude am Mainufer und die dazwischen liegenden Wohngebäude mit individuellen Lichtkonzepten für das Nachtbild zu gewinnen. Das Konzept wurde von dem Büro dplan aus Hamburg entwickelt.



Kultur- und Begegnungszentrum Haus am Dom

Zwischen dem Technischen Rathaus und der Domstraße wurde 2007 das katholische Kultur- und Begegnungszentrum „Haus am Dom“ eröffnet. Bei dem Gebäude handelt es sich um das ehemalige Hauptzollamt, das umgebaut und durch einen Kopfbau ergänzt wurde. Das Hauptzollamt ist 1927 von dem Architekten Werner Hebebrand inmitten der später im Zweiten Weltkrieg zerstörten Altstadt erbaut worden. Der leicht gekrümmte Baukörper führt stadträumlich auf das Hauptportal des Domes. An Stelle des durch Nachkriegsreparaturen entstellten Kopfbaus wurde im Zuge des Umbaus zum Kultur- und Begegnungszentrum ein neuer Baukörper errichtet, in dem ein Veranstaltungssaal, Seminarräume und ein Bistro ihren Platz haben. Der gegenüber dem Bestandsbau höhere Neubau wird räumlich mit dem Langbau durch ein gläsernes, alle Ebenen verbindendes Hallenfoyer verbunden. Durch die Verlängerung des leicht gekrümmten Baukörpers wird die im Hebebrandbau gründende Qualität der stadträumlichen Führung auf das Hauptportal des Domes noch gesteigert und der Domplatz räumlich besser gefasst. Der Bestand des Zollamtgebäudes bleibt weitgehend erhalten und wurde saniert. Das Haus am Dom erhielt ein leicht geschwungenes, steiles Satteldach, das schon 1927 auf Druck der Altstadtfreunde von Hebebrand statt des ursprünglich vorgesehenen Flachdaches gebaut werden musste. Der große Zollsaa, der als experimentelle Ausstellungsfläche vom Museum für Moderne Kunst genutzt wird, liegt im Zentrum des Altbaus. Die Zufahrt zur Tiefgarage Dom-Römer, die sich ursprünglich südlich des Zollamts in direkter Nachbarschaft zum Domeingang befand, wurde nach Norden verlegt. Sie führt von der Domstraße durch das Haus am Dom in den Zollhof. Der



Vorbereich des Domes wird auf Grund der Verlegung der Tiefgaragenzufahrt nur mehr am Rande vom durchfließenden Verkehr berührt. So entstand wieder ein Platz mit Aufenthaltsqualität. Der Anschlussbereich des Domplatzes zum archäologischen Garten wird durch das im Erdgeschoss befindliche Bistro belebt. Diese wichtigen stadträumlichen Entscheidungen geben dem Dom seine einmalige Position im stadträumlichen Gefüge zurück. Die Planung für den Neubau stammt von dem Frankfurter Architekturbüro Jourdan & Müller, das einen Architektenwettbewerb für sich entschieden hatte.

29 *Braubachstraße*

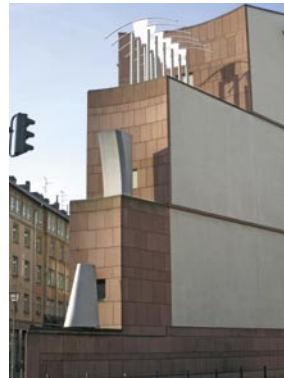
Im Rahmen des Projekts Kulturmeile Braubachstraße wurde der fahrende und ruhende Verkehr zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Jahr 2004 durch einen Straßenumbau neu geordnet und der öffentliche Raum gestalterisch aufgewertet. Mit dem Projekt Kulturmeile soll der Anstoß zu einer Umstrukturierung des historischen Zentrums entlang der Braubachstraße gegeben werden. Die Ansätze, die im Museum für moderne Kunst, dem „Haus am Dom“ und den zahlreichen Galerien und Antiquitätengeschäften gesehen werden, sollen weiterentwickelt werden und somit das kulturelle Angebot erweitern. Auch der Domplatz soll noch gestaltet werden und die Fahrbahn lediglich als Platzüberfahrt ausgebildet werden.





30 *Museum für Moderne Kunst*

Eines der jüngsten Frankfurter Museen, von den Bürgern wegen seiner Dreieckform „Tortenstück“ genannt, wurde im Jahr 1981 gegründet und 1991 nach Plänen des Wiener Architekten Hans Hollein errichtet. Das seit dem Zweiten Weltkrieg unbebaute Grundstück befindet sich am Übergang zwischen den historischen Gebäuden an Braubach- und Domstraße und der Nachkriegsbebauung an der Berliner Straße. Der als Solitär gestaltete Baukörper fügt sich in der Formsprache der Postmoderne in das heterogene Umfeld ein und prägt es. Das Café-Restaurant an der Braubachstraße belebt den öffentlichen Raum. Die raffiniert gestaltete Dachlandschaft gewährt Tageslichtzufuhr in der Museumstradition des 19. Jahrhunderts. Die Folge von Verbindungen und Übergängen zwischen den Ausstellungsräumen bietet reizvolle Sichtbeziehungen und ist charakteristisch für die Architektur.

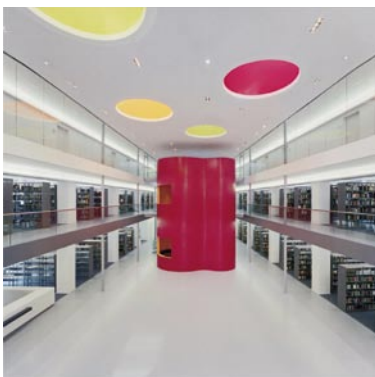


31 Stadtbibliothek

Das Gebäude der Stadtbibliothek wurde 1956 im Zuge des Wiederaufbaus der Altstadt als Zentrale der Frankfurter Sparkasse errichtet und bis 2005 als Geschäftsstelle betrieben. Auf der

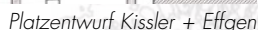
Suche nach einem neuen Standort für die Stadtbibliothek entschied man sich für die zentral gelegene Immobilie an der Hasengasse. Im fünfgeschossigen Hauptbau nimmt die große, zum Teil zweigeschossige Kassenhalle fast das ganze Erdgeschoss ein. Ein viergeschossiger Ostflügel begrenzt mit dem Hauptbau den Vorplatz zum Haupteingang. Für die Umnutzung wurde das Dach über dem Atrium um ein Geschoss angehoben und die Decke zum Souterrain teilweise geöffnet. So

sind großzügige, über vier Geschosse verteilte 12.000 m² BGF für die Bibliothek entstanden. Ein neues Café belebt den Platz vor dem Eingang. Architekten des 2007 fertig gestellten Umbaus sind KSP Engel & Zimmermann. Die Attraktivität der Hasengasse, eine für die Innenstadtentwicklung wichtige Nord-Süd-Verbindungen, konnte durch die Ansiedlung der Stadtbibliothek gesteigert werden.

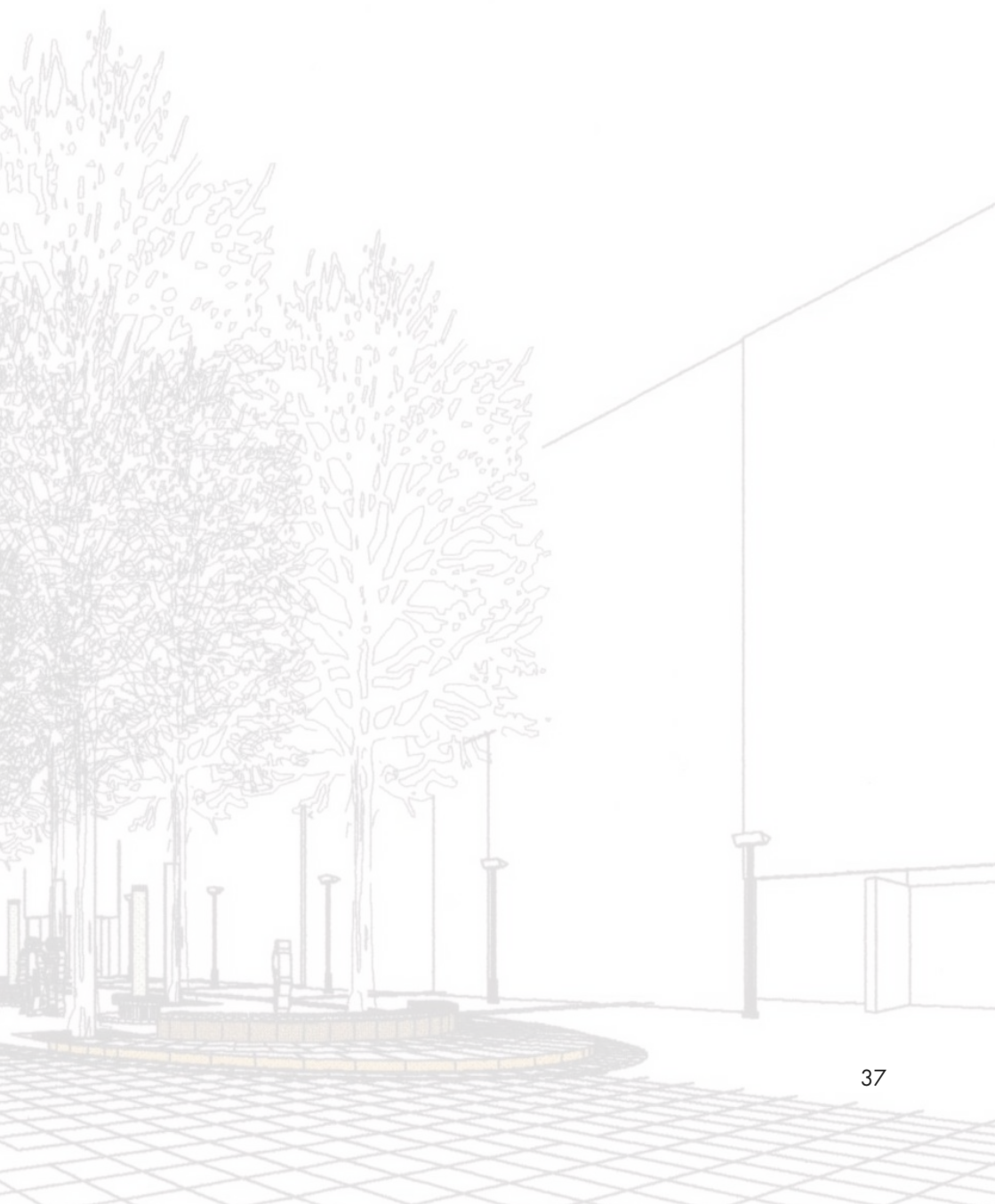


Die ehemals von der Fahrgasse zur Hasengasse verlaufende Reineckstraße, die vornehmlich für die Andienung der an der Zeil gelegenen Geschäfte genutzt wurde, hatte ein wenig attraktives Erscheinungsbild. Mit dem Anbau des Kaufhauses „Peek & Cloppenburg“ auf dem mittleren Teilstück der Straßenparzelle wurde diese Verbindung für den Fahrverkehr unterbrochen und es entstand auf der Westseite ein neuer Platz, der nach dem Frankfurter Maler Carl-Theodor-Reiffenstein benannt wurde. Mit Aufgabe der Fläche für den Pkw-Verkehr, konnte dieser südlich der Zeil liegende Nebenplatz mit Aufenthaltsqualitäten für den „einkaufsmüden“ Fußgänger neu gestaltet werden. Ausgehend von den acht großen, den Raum prägenden Platanen, die im zentralen, oval gestalteten Bereich stehen, wurde ein fahrverkehrsfreier Platz mit unterschiedlichsten Sitzmöglichkeiten geschaffen. Der bisherige Zeil-Plattenbelag wurde in den Platz hineingezogen – der Baumhain erhielt einen versickerungsfähigen Pflasterbelag. Beide Flächenstrukturen werden durch eine rote Granit-Rinne miteinander verbunden und der Material- und Farb-Katalog der Zeilgestaltung wurde fortgeführt. Für





Es ist erklärtes Ziel des Innenstadtkonzeptes, die bislang vernachlässigten „Randlagen“ aufzuwerten und die Nord-Süd-Verbindungen zu stärken. Die Neugestaltung des Carl-Theodor-Reiffenstein-Platzes trägt diesem Ziel Rechnung.



Impressum

Impressum

Herausgeber

Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Planen, Bauen, Wohnen
und Grundbesitz
Stadtplanungsamt

Postanschrift

Amt 61
Braubachstraße 15
60311 Frankfurt am Main

Redaktion

Nils Schalk

Gestaltung

Marion Woitalla

Druck

mt druck, Neu-Isenburg

Auflage

500

Frankfurt am Main, März 2009